

Augustinus: Was ist die Zeit?

Hinweis

Der Grundidee des vorliegenden Text-/Aufgabenmaterials liegt die Methode der Arbeit mit Icons & Piktogrammen nach Michael Wittschier („Textschlüssel Philosophie“) zugrunde. Sie wurde hier – analog zu den Unterrichtsbeispielen zu Thomas Hobbes, Jean-Jacques Rousseau, Platon, Epikur, Kant und Aristoteles – auf Augustinus' Zeit-Meditation aus den Confessiones (11. Buch) übertragen.

Aufgaben

1. Erschließen Sie den vorliegenden Textausschnitt aus Augustinus' „Bekenntnissen“ (Confessiones, 11. Buch).
2. Entwerfen Sie auf einem Plakat eine Concept-Map unter Verwendung der unten stehenden (ausgeschnittenen) Piktogramme. Stellen Sie darin Augustinus' Gedankengang nach: das Ausgangsparadox (die Zeit kennen und doch nicht erklären können), die Auflösung der drei Zeiten in eine „dreifache Gegenwart“ (Erinnerung, Anschauung, Erwartung), das Beispiel des Liedes, bei dem die Erwartung schrumpft und die Erinnerung wächst, sowie die Übertragung dieses Musters auf das ganze menschliche Leben. Ergänzen Sie – wo nötig – Begriffe und Aussagen, notieren Sie zudem – wo nötig – zentrale Textstellen auf Ihrem Plakat.
3. Erläutern Sie am Beispiel des Liedes, wie nach Augustinus Erwartung, Aufmerksamkeit und Erinnerung beim Sprechen oder Singen zusammenwirken. Diskutieren Sie anschließend, ob sich Ihr eigenes Erleben der Zeit eher mit dem alltäglichen Modell dreier getrennter Zeiten (Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft) oder mit Augustinus' Modell der „dreifachen Gegenwart“ beschreiben lässt.

Augustinus: Was ist die Zeit? (Auszug, Confessiones, 11. Buch)

Denn zu dir hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir. [...]

Was ist also die Zeit? Fragt mich niemand, so weiß ich es; will ich es dem Fragenden erklären, so weiß ich es nicht. [...] Wessen aber erwähnen wir im Gespräch öfter als der Zeit? Wir erkennen sie, wenn wir davon sprechen, und wir erkennen sie, auch wenn wir einen andern von ihr sprechen hören.

Eigentlich sagt man nicht: es gibt drei Zeiten, die vergangene, gegenwärtige und künftige; sondern vielleicht sollte man füglicher sagen: es gibt drei Zeiten, die gegenwärtige von der Vergangenheit, die gegenwärtige von der Gegenwart, die gegenwärtige von der Zukunft. Denn diese drei finde ich in der Seele, und anders finde ich sie nicht: das gegenwärtige Andenken an die Vergangenheit, die gegenwärtige Anschauung der Gegenwart, die gegenwärtige Erwartung der Zukunft.

In dir also, meinem Geist, messe ich die Zeiten. [...] Den Eindruck, welchen die vorübergehenden Dinge auf dich machen, und welcher, wenn sie vorübergegangen sind, bleibt, diesen messe ich als gegenwärtig – nicht die Dinge, welche, damit er entstehe, vorübergegangen sind.

Ich will ein Lied hersagen, das ich kenne. Bevor ich anfangen, erstreckt sich meine Erwartung auf das Ganze. Habe ich aber angefangen, so breitet sich das, was ich davon für die Vergangenheit abgenommen, in meinem Gedächtnis aus, und die Dauer dieser Handlung teilt sich in das Gedächtnis an das, was ich gesagt, und in die Erwartung dessen, was ich sagen werde. Gegenwärtig aber ist meine Aufmerksamkeit, durch welche das, was künftig war, hindurchgeht, um Vergangenes zu werden. Und je mehr dies geschieht, um so mehr verlängert sich durch Abkürzung der Erwartung das Gedächtnis, bis die ganze Erwartung verzehrt ist [...].

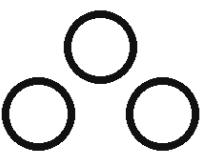
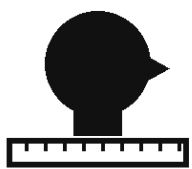
Und was beim ganzen Liede geschieht, das geschieht auch bei dessen einzelnen Teilen und bei dessen einzelnen Silben; dasselbe bei einer längeren Handlung, wovon dieses Lied vielleicht ein Teil ist; dasselbe beim ganzen menschlichen Leben, wovon alle menschlichen Handlungen Teile sind; dasselbe bei der ganzen Dauer des Menschengeschlechts, von welcher jedes Menschen Leben ein Teil ist.

Quelle: Augustinus, *Confessiones* (Bekenntnisse), 11. Buch. Deutsche Übersetzung: Münster 1853; Eröffnungszeile aus dem 1. Buch nach der Übersetzung von Georg Rapp, Stuttgart 1838. Gemeinfrei, u. a. zugänglich über zeno.org (Auszug, gekürzt für den Schulgebrauch; Auslassungen durch [...] gekennzeichnet).

Icons & Piktogramme zur Bearbeitung

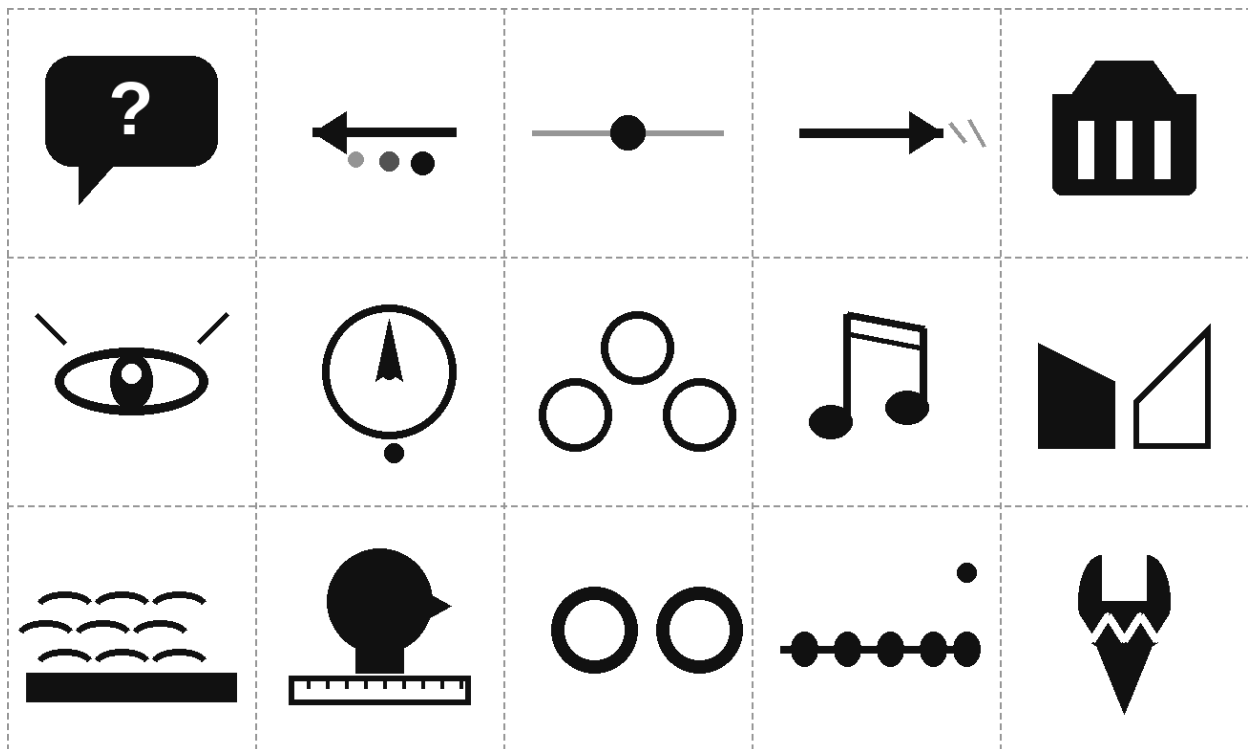
Schneiden Sie die Piktogramme aus und ordnen Sie sie beim Erstellen Ihrer Concept-Map den passenden Textstellen und Begriffen zu. Es stehen mehr Piktogramme zur Verfügung, als für die Kernargumentation zwingend benötigt werden – wählen Sie begründet aus und ergänzen Sie fehlende Begriffe nach Bedarf von Hand.

Variante A – mit Begriffen (selbstständige Texterschließung mit Anleitung)

				
Rätsel der Zeit (weiß es / weiß es nicht)	Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft	Erinnerung
				
Anschauung / Aufmerksamkeit	Erwartung	dreifache Gegenwart	das Lied (Beispiel)	Erwartung schrumpft, Erinnerung wächst
				
Fluss-Gleichnis	Zeitmessung im Geist	Ewigkeit Gottes	ganzes Leben als „Lied“	unruhiges Herz

Variante B – ohne Begriffe (selbstständige Texterschließung ohne Anleitung)

Für leistungsstärkere Gruppen: Ordnen Sie den Piktogrammen zunächst eigenständig einen passenden Begriff aus dem Text zu, bevor Sie sie in Ihrer Concept-Map verwenden.



Bildquellen: eigene Piktogramme, erstellt für dieses Unterrichtsmaterial (2026).